

widerlegen. Darüber haben sie ja im Rahmen der Synode von 1533 eine erfolglose Diskussion geführt. Im „*Bericht auß der heyligen geschrift*“ geht es vorwiegend um den Kirchengemeinschaftsbegriff, um die Pfarrerwahl und um die Sakramentslehre. Im Bezug auf das Abendmahl hat diese Schrift Bucers ihre Wichtigkeit insofern hier die Formel „cum pane et vino“, welche in Wittenberg (1536) die Brücke zu Luther schlagen konnte, ausführlich erläutert wird.

Die vierte Schrift trägt den Titel „*Furbereytung zum Concilio*“. Hier entfaltet Bucer in Dialogform seine Auffassung betreffs eines Religionsvergleichs durch ein Konzil. Eine gewisse Nähe zu der gleichzeitigen Schrift des Erasmus: *De amabili ecclesiae concordia* scheint feststellbar zu sein.

In einem zweiten Teil des Bandes werden 8 handschriftlich gebliebene Schriften und Dokumente des 16. Jahrhunderts veröffentlicht. Sie stehen alle im Zusammenhang mit der so wichtigen Synode von 1533, welche die Auseinandersetzung mit den Sektierern führte und die Straßburger Kirche organisierte. Unter den Gegnern, die in zwei dieser Schriften von Bucer angegriffen werden, tauchen Engelbrecht und Jakob Ziegler auf, die als „Epikuräer“ abgestempelt werden. Sie hatten sich gegen die enge Verbindung zwischen Kirche und weltlicher Obrigkeit gestellt, weil sie eine neue Tyrannei über die Gewissen befürchteten. Bucer sieht sich deshalb veranlaßt, seine Auffassung von der Obrigkeit darzulegen, deren Aufgabe es ist, „daß das volk christlich geleret und ergerliche lere und leben abgetriben werden“.

Die Jahre 1533–34 markieren den Übergang in Straßburg zu einer stärkeren Uniformität in der Lehre und in der kirchlichen Ordnung. Dazu haben auf ihre Weise die Ereignisse von Münster auch beigetragen, wie auch das Auftreten der verschiedenen Dissidenten in der Reichsstadt.

Der vorliegende Band, vorzüglich ediert (ein Sachregister hätte man sich noch gewünscht) schließt eine Lücke in den verfügbaren Quellen und wird unentbehrlich sein sowohl für die Bucerforschung wie für die Historiker, die den Weg der Straßburger Kirche nachzeichnen.

Strasbourg

Marc Lienhard

Johannis Calvini Commentarius in Epistolam Pauli ad Romanos edidit
T. H. L. Parker, Studies, in the History of Christian Thought Vol. XXII, E. J. Brill
Leiden 1981.

Dies Buch bietet eine historisch-kritische Textausgabe von Calvins Römerbriefkommentar. Der Herausgeber, T. H. L. Parker, stellt zu Beginn fest, daß das Corpus Reformatorum, dem wir den Zugang zum ziemlich vollständig erfaßten Werk Calvins verdanken, die Texte nicht immer nach historisch-kritischen Ansprüchen ediert hat (S. XIII). Beim Römerbriefkommentar wäre eine übersichtliche Präsentation der drei von Calvin selber betreuten Druckausgaben nötig gewesen. Im CR beschränkte man sich auf den Vergleich zwischen der zweiten und dritten Auflage, und auch das unvollständig und unübersichtlich. Parkers Ausgabe holt nun das Versäumte nach und macht den Kommentar in wissenschaftlicher Redaktion allgemein zugänglich.

Der erste Druck erschien 1540 als erste Bibelauslegung Calvins überhaupt. Weil er – mit Luther – den Römerbrief für den Schlüssel zur Hl. Schrift hielt, begann Calvin sowohl seine mündlichen Bibelauslegungen in Genf (1536) wie dann seine Kommentar-Veröffentlichungen mit dieser Epistel. Nachdem er in den darauf folgenden Jahren Kommentare zum ganzen Corpus Paulinum vorgelegt hatte (wozu auch der Hebr. zählte), erschien 1551 eine Gesamtausgabe dieser Auslegungen, für die Calvin die bisherigen Fassungen einer Durchsicht unterzog. Die dritte Ausgabe kam 1556 zustande, weil nunmehr alle Epistelkommentare, einschließlich die zu den katholischen Briefen, in einem Band vorgelegt werden sollten. Bei diesem Anlaß überarbeitete Calvin abermals die früheren Auslegungen, und es ist verständlich, daß er an der Römerbriefauslegung als der ältesten besonders viel zu bessern fand. Von etwa der Mitte des Briefes an werden die Änderungen immer zahlreicher – man könnte jetzt anhand von Parker's Ausgabe

zu verfolgen suchen, woran das liegt. Besonderes Interesse müßte der Vorgang der einschneidenden Um-, ja fast Neubearbeitung des Komplexes Röm. 9–11 auf sich ziehen.

Parker hat den Druck so angeordnet, daß er den Text der dritten Ausgabe reproduziert, aber durch verschieden gekennzeichnete Einklammerungen sichtbar macht, was davon in der ersten oder zweiten Ausgabe anders gelautet hatte. In Fußnoten werden dann die früheren Fassungen mitgeteilt. Dabei wird deutlich, daß Calvin oft genug den Wortlaut nicht umformuliert, sondern durch Zufügen ergänzt hat. Parker's Prinzip scheint einleuchtend zu sein: je ein verschiedener Klammervermerk für Textänderungen a) gegenüber der Erstfassung von 1540, b) gegenüber der Zweitfassung von 1551, c) gegenüber beiden Fassungen. Zu a): Was nur in der Erstfassung anders war, muß schon anläßlich der zweiten Aufl. umgearbeitet worden sein. Doch b) fällt eigentlich mit c) zusammen, denn was in der 3. Aufl. gegenüber der Zweitfassung anders ist, ist damit auch automatisch gegenüber der Erstfassung anders, und eine Änderung an beiden Fassungen ist eben eine solche, die Calvin an der Zweitfassung vorgenommen hat. Die 1. Aufl. scheint er bei der Letztbearbeitung nicht noch einmal eingesehen zu haben. So kommt (so weit ich es im einzelnen verfolgen konnte) das Klammerzeichen b) eigentlich nur dann zur Anwendung, wenn angezeigt werden soll, wo Calvin innerhalb von Verbesserungen der 2. gegenüber der 1. Aufl. (a) anläßlich der Letztfassung noch einmal Eingriffe vorgenommen hat. Dafür wäre zwar auch das Zeichen c) korrekt, aber mit einer eigenen Kennzeichnung wird dem Leser dieser Arbeitsprozeß noch plastischer vor Augen geführt. Kommt das Zeichen b) darüber hinausgehend vor, so scheint es bloß um Bereinigungen von Druckfehlern der 2. Aufl. zu gehen. War der Druckfehler noch nicht in der 1. Aufl. passiert, stellt dessen Korrektur ja die 1. Aufl. zwangsläufig wieder her. Das sind aber äußerliche Kleinigkeiten, sie kommen auch nur selten vor. – Zu begrüßen ist, daß Parker sich nicht bei orthographischen Unregelmäßigkeiten aufhält.

Besonders verdienstvoll ist der Nachweis aller Zitate und Verweise Calvins. Das wird das weitaus Mühevollste an der Erstellung dieses Bandes gewesen sein. Das Buch enthält außer einem Bibelstellen- und Namensregister ein Begriffsregister, das nicht nur zum Nachschlagen unter thematischen Gesichtspunkten, sondern auch zur Erforschung des Sprachgebrauchs Calvins ausgezeichnete Hilfe leistet. So kann diese Ausgabe der theologisch-historischen und exegetischen Arbeit zugute kommen. Man ist dankbar, daß ein so wichtiges Werk nun sorgfältig ediert erhältlich ist. Es ist ja etwas außerordentlich Merkwürdiges und Beunruhigendes, wie weitgehend der Protestantismus meint, ohne Beratung durch Calvins Kommentare auskommen zu können. Wenn es nicht unbescheiden wäre, möchte man wünschen, daß solche Ausgaben auch von anderen in ihrer Entstehungsgeschichte komplizierten Werken Calvins, die sachlich gehaltvoll und in unserer modernen Problemlage hilfreich sind, vorgelegt werden (ich denke dabei etwa an den Kommentar zur Apostelgeschichte).

Münster

Dieter Schellong

E. P. Meijering, Calvin wider die Neugierde. Ein Beitrag zum Vergleich zwischen reformatorischem und patristischem Denken. Bibliotheca humanistica & reformatorica, XXIX. B. de Graaf, Nieuwkoop 1980. 122 S. Ln. Hfl. 55,–.

Der Leidener Patristiker hat in einem sehr ausführlichen Essay ein Thema behandelt, das analog ist zu H. A. Oberman's *Contra vanam curiositatem* (1974). Nur hat er dieses Thema auf vier Theologen zugespitzt. Das reformatorische Denken im Untertitel ist Calvin's, das patristische ist Irenaeus' Tertullian's und besonders Augustin's Denken. Im ersten Kapitel beschreibt er das Wesen der Neugierde und die Maßstäbe, die angelegt wurden, um die Grenzen zwischen richtiger Kenntnis und Neugierde ziehen zu können. Bei Irenaeus und Calvin war das die Heilige Schrift, bei Tertullian die regula fidei, für Augustin war die Grenze flexibel, weil ihm das fortwährende Suchen der Wahrheit wichtig war. Augustin war also der zumeist spekulative Theologe.

Der Verfasser hat dann die Gotteslehre (Sein Gottes, Schöpfung, Erwählung) und die